

good reasons to assert that Calvin may well have had more to do with Zwingli than heretofore understood and the fact that Calvin seems to reject some of those ideas of Zwingli only lends credence to that supposition since it can scarcely be imagined that Calvin, a very thorough man, would have disagreed with Zwingli without thoroughly digesting his thought in the first place. In particular, Zwingli's own understanding of the Prophetic task in the contemporary Church seems to be nearly mirrored in the view of Calvin (but more on this in a forthcoming essay by the present reviewer).

On the whole, however, with those quibbles voiced, the volume at hand is purely astonishing in its scope and academic worth. I will conclude this brief review with a closing quotation from our author which, I hope, will be the kindling necessary to set ablaze the fire of interest in reading the book in the reader of the present piece: "Calvin believed himself to be a prophet – a finding which, I contend, must be taken more seriously by scholars interested in understanding Calvin and his thinking both about himself and about his times. [...] Calvin believed that he spoke for God. He was God's mouthpiece in Europe. He believed that he possessed an authority, therefore, that was unrivaled by king, pope, or fellow reformer. It allowed him to diminish the contributions of the greatest minds the church had produced up to his day, from Augustine to Zwingli (calling those contributions wood, hay, and stubble) while holding his own contribution to be sufficiently strong to urge his colleagues upon his death not to change anything in it" (pp. 179–180).

Jim West, Petros, TN, USA

Calvinus clarissimus theologus: Papers of the Tenth International Congress on Calvin Research, hg. von Herman J. Selderhuis, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2012 (Reformed Historical Theology 18), 374 S. – ISBN 978-3-525-56946-7.

Vom 22. bis zum 27. August 2010 fand der zehnte Internationale Kongress für Calvinforschung in Bloemfontein, Südafrika, statt. In mehreren Hinsichten war es ein besonderer Kongress: 1) 1974 trafen sich zum ersten Mal ungefähr vierzig europäische Calvinfor-

scher in Amsterdam an der Freien Universität. Geplant war schon damals eine globale Ausweitung auf alle Kontinente. In Bloemfontein trafen sich 36 Jahre später nicht nur Forscher aus Europa, sondern aus aller Welt. 2) Nach dem Calvinjubiläum 2009, das viele internationale und regionale Kongresse und Veranstaltungen mit sich brachte, stellte sich die Frage, ob nach diesem Jubiläum überhaupt noch etwas Neues gesagt werden kann. Der 18. Band in der Reihe »Reformed Historical Theology« ist aber der Beweis dafür, dass sich eine Beschäftigung mit dem Genfer Reformator noch immer lohnt. Die Forschung ist noch lange nicht an einem Punkt gekommen, wo nur noch die Erkenntnisse früherer Generationen wiederholt werden. 3) Die Zusammenkunft in Bloemfontein war der erste Kongress nach dem Ableben von Wilhelm Heinrich Neuser, dem Initiator und langjährigen Organisator der Kongressreihe. 4) Zum ersten Mal fand der Kongress auf der Südhalbkugel statt. Für die elfte Ausgabe 2014 in Zürich ist der Kongress nach Europa zurückgekehrt.

Der Titel des Bandes, »Calvinus clarissimus theologus«, ist einem Brief an Calvin entnommen und nimmt die Worte Johannes Sturms auf, der Calvin als »scharfsinnigen und gelehrten Theologen« lobt. In diesem Band sind 22 größere und kleinere Vorträge in englischer, französischer und deutscher Sprache vereint. Es sind insbesondere die Kurzvorträge, in welchen die Richtung für die zukünftige Calvinforschung angezeigt wird. Das Präsidium des Kongresses hat sich entschlossen, sich im südafrikanischen Kontext und im Rahmen des breiten Themas »Calvin als Theologe« auf die Versöhnung zu konzentrieren, um die aktuellen Fragen der Gegenwart mit der wissenschaftlichen Erforschung von Calvins Theologie zu verbinden.

Der Band wird eröffnet durch einen Aufsatz über eine der wichtigsten Aktivitäten Calvins, nämlich die Verkündigung von Gottes Wort. In-Sub Ahn schreibt über Calvins Theologie der Versöhnung in seinen Predigten und beschränkt sich dabei auf die Predigten über den Epheserbrief. Zunächst wird das Thema Versöhnung allgemein beleuchtet und danach Calvins Auffassung des »Pfarrers« anhand von Eph 4,11 erläutert. Leider wird nicht deutlich, wie die beigegebenen detaillierten Tabellen sich zum Thema Versöhnung verhalten. Vielleicht haben die Herausgeber gezögert, den Band

mit einem französischen Beitrag zu eröffnen. Es wäre sonst besser gewesen, den Beitrag von Eric Kayayan über die Sklaverei an die Spitze zu stellen, in welchem die Beziehungen zwischen der historischen Forschung und den aktuellen Fragen im südafrikanischen Kontext sofort klar ans Licht gebracht werden. Auch Michael Beintkers Vortrag über Calvins Ethik ist explizit dem Thema Versöhnung gewidmet. Es geht ihm insbesondere um den politischen Bereich. Voraussetzung der friedentiftenden Versöhnung unter den Menschen ist Gottes Geschenk der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

In mehreren Vorträgen steht die Frage im Mittelpunkt, was Calvins Meinung nach Theologie eigentlich ist und wie man Theologie studieren soll. Erik de Boer zeigt, wie in Genf Theologie getrieben wurde. Inzwischen hat er die kritische Edition der Texte der »congrégations« und der »disputationes« herausgegeben und eine Monographie über »The Genevan School of the Prophets« veröffentlicht. Theologie dient der Verkündigung des Wortes Gottes, konzentriert sich auf das Studium der Sprachen und die Lehre der Kirche, die der heiligen Schrift entnommen wird, und ist nicht spekulativ, sondern auf das christlichen Leben hin orientiert. Weiter sei in diesem Bereich erwähnt Victor d'Assonville: »A few remarks on Calvin's concept of theology« und Kalle Elonheimo: »Reformed Theology in Calvin's Catechism 1542«.

Wim Janse geht näher ein auf die Kontroverse zwischen Calvin und Joachim Westphal über die Krankenkommunion. In einem Anhang wird eine kritische Edition der Quellen geboten. Krankenkommunion ist nicht nur ein Zankapfel für Theologen, sondern auch ein Aspekt der Seelsorge. Andreas Mühling hebt in diesem Zusammenhang ein Schreiben Calvins an Caspar Olevian vom 1. Dezember 1563 hervor. Das Abendmahl ist nach Calvin ein Hilfsmittel für die Gläubigen und es ist nicht zulässig, es den Sterbenden vorzuenthalten. Krankenkommunion sei als Anhang des öffentlichen Gottesdienstes zu sehen. Theologie und pastorale Praxis kommen hier eng zusammen. Dass das letzte Wort bezüglich der großen Kontroverse über das Abendmahl im 16. Jahrhundert noch nicht gesprochen ist, zeigt Irene Dingel, wenn sie Joachim Westphals Bruch mit Calvin zur Diskussion stellt. Die Zeit ist an-

gebrochen für eine Würdigung von Westphal als Theologe, abgesehen vom Konflikt mit Calvin.

Der Band bietet dem Leser einen guten Querschnitt des gegenwärtigen Forschungsstandes. Dem Präsidium gebührt Lob, dass die Vorträge des Kongresses in hervorragender Weise publiziert worden sind. Eines bleibt noch zu wünschen übrig: vor vielen Jahren schon hat Wilhelm Heinrich Neuser während eines niederländischen Calvinkongresses den Wunsch nach einem Calvin-Begrifflexikon geäußert. Vielleicht kann dafür schon am nächsten Kongress in Philadelphia, PA ein Anfang gemacht werden.

Wim Moehn, Hilversum

Orbis Helveticorum: Das Schweizer Buch und seine mitteleuropäische Welt, eds. Viliam Čičaj and Jan-Andrea Bernhard, Bratislava: Historický ústav Slovenskej akadémie vied, 2011, 339 p. – ISBN 978-80-970648-2-2.

The volume is the result of a conference held in Smolenice between 24 and 26 April 2007, organized by the Slovak Academy of Sciences and with participants from the Czech Republic, Germany, Hungary, Poland, Slovakia and Switzerland. The goal of the meeting and of the resulting publication is to present an overview of the state of research concerning the dissemination of Swiss printed materials in Central Europe, primarily between the 16th and 18th centuries.

The thirty articles are grouped into three main sections: Switzerland as a European Cultural and Printing Center; The Swiss Book in Central Europe; and Swiss Books in Historical Book Collections. The opening article by Detlef Haberland, “Der Druckort Basel und Ostmitteleuropa – Spuren geistiger Verbindungen”, explores the connections between Eastern Europe and Basel as a city influenced by liberal humanism. In the first section, Basel and Zurich are featured prominently, with several contributions focusing on diverse facets of their publishing output. Further centers of publishing in the Swiss territories, such as Geneva, Bern or Dolfino Landolfo’s publishing house in Grisons, do not receive attention.